

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 52

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Für schlaflose Nächte

In einer schönen Schweizerstadt am Rhein hat sich dieser Tage das Gericht mit einer ganz besonders ausgefallenen Geschichte befassen müssen.

Ein Beamter des städtischen Baudepartements wurde sehr häufig in den frühen Morgen- oder späten Nachtstunden durch die Telefonklingel geweckt. Und wenn er dann schlaftrunken dem warmen Bett entstieg und den Hörer abnahm, kam keine Antwort. Schließlich riß dem Geplagten die Geduld, er veranlaßte die nötigen Nachforschungen, und bald war der Urheber der Nachtbubenstreiche gefunden — in Gestalt einer ehrwürdigen, alten Dame, die im vornehmsten Stadtviertel ein Einfamilienhaus besitzt.

Besagte Dame mußte nun also vor dem Kadi erscheinen, wo sie ihren originellen Einfall damit erklärte, der Beamte habe sie einmal mit einer bauamtlichen Expertise vertäubt. Eine Waschmaschine im Nachbarhaus habe sie gestört, der Beamte habe die Sache untersucht und habe festgestellt, Maschine und Bauverhältnisse seien in Ordnung, und sie, die alte Dame, solle halt vielleicht am nachbarlichen Waschtage in die Stadt gehn und einen Kaffee trinken, wenn das Geräusch sie derart störe. Aber oha! Sie lasse sich nicht aus dem eigenen Hause vertreiben, und wenn sie keine Ruhe habe, dann brauche der Beamte auch keine.

Der Richter machte sie höflich aber bestimmt auf das Ungehörige ihres Verhaltens aufmerksam, worauf sie bemerkte, sie habe ja nicht jede Nacht angerufen, sondern nur, wenn sie ohnehin habe aufstehen müssen, und vor allem, wenn sie nicht habe schlafen können. Sie erwies sich im übrigen als gänzlich unbeeindruckbar und nahm die Verurteilung zu einer Geldbuße mit größter Gelassenheit entgegen.

Wir aber wissen nun endlich, was wir in unsern schlaflosen Nächten anfangen können. Wir telefonieren einfach, von den Bundesräten bis zur Preiskontrolle und

# DI E S E I T E

der Kehrrixtabfuhr, sämtlichen Beamten, die jemals einen Entscheid getroffen haben, der uns nicht paßt. Und überhaupt, warum sollten wir uns auf Beamte beschränken? Wenn wir doch schon einmal das Telephon haben! Warum nicht einfach alle Leute, die uns je vertäubt haben, zwischen zwei und drei Uhr morgens anrufen? Uns vertreibt es in schlaflosen Nächten die Zeit, — man kann schließlich nicht immer lesen — und die PTT machen einen netten Profit zu einer Stunde, wo der Geschäftsgang sonst eher flau ist. Bethli.

## Die Schweizerin ist so aggressiv

hört man Ausländer und auch Schweizer klagen. Und ich glaube, sie haben Recht! Natürlich brauchen manche Männer etwas Zuspruch und Aufmunterung heutzutage bei dem Frauenüberschuß! Aber, auf das wie kommt es an... Neben mir wohnt ein hübscher, junger G.I., Student am Poly. Eben jetzt, um zehn Uhr morgens, kommt seine Freundin die Treppe herauf. Vorsichtig klopft sie bei ihm an, denn sie weiß, daß ihr kaugummikauender Abgott aus dem wilden Westen sich selten vor elf Uhr zu erheben pflegt. «What's the matter?», brummt er unwirsch ohne zu öffnen. «Ich bin es, darling», flötet Vreneli süß, «ich komme nur rasch Grüezi sagen. Hast Du gut geschlafen?» So besorgter Nachfrage kann selbst der größte Flegel nicht widerstehen. Der junge Mann entschließt sich zu öffnen und die Fortsetzung des, für unser Empfinden, peinlichen Dialogs bleibt uns erspart.

Doch was wir auf der Straße hören, ist nicht besser! «Also, Du holst mich morgen ab, nicht wahr?» fragt die kleine Stenodactylo, während sie sich, mitten auf dem Paradeplatz überschwinglich von einem jungen Mann verabschiedet, der ganz offensichtlich nur den einen Gedanken hat, möglichst schnell von ihr weg, zu irgendwelchen Jafkumpanen zu kommen. «Wann sehe ich Dich

wieder?» tönt es von der anderen Seite aus dem Munde einer eleganten Frau im kostbaren Pelz, deren Begleiter mit mürrischer Miene und den Händen in den Hosentaschen neben ihr steht.

Verkehrte Welt! — Wirklich, wir sind nicht altmodisch und weder Gegner des Frauenstimmrechts noch der Gleichberechtigung. Im Gegenteil! Doch, — wo der kleine Unterschied anfängt, hört die Gleichberechtigung ganz entschieden auf! Draufgängertum in Liebessachen sollte dem Mann vorbehalten bleiben! Nicht etwa, daß er wirklich die Initiative besäße! Gott bewahre! Aber aussehen muß es so! Ueberzeugt muß er davon sein! Und nur wenn sie ganz «unter sich» sind, und erzählen, wie sie ihre Männer kennen lernen, dürfen Frauen träumerisch gestehen: «Ja, damals, gleich als ich ihn das erste Mal sah, habe ich mir fest vorgenommen: «ihn oder keinen.»

Monique.

## Die Cousine

«Wer isch säb Fräulein, wo dich immer so aalueget?» fragte sie ihn.

«Säb? Das isch e Cousine vo mir, e wiitläufigi Cousine.»

«So», murmelt sie, «für e Cousine lueget sie di aber ziemli unverwandt aa.» D. H.

## Lebensversicherung

Der Agent erklärt den Neuvermählten die Vorzüge der Lebensversicherung. Der jungen Frau scheint die Sache nicht ganz klar zu sein. Schüchtern fragt sie: «Jä, und was chumi über wänn er am Läbe bliibt?»

Ein anderer Ehemann war seit vielen Jahren versichert und hatte immer pünktlich seine Prämien bezahlt. Da setzten die Zahlungen plötzlich aus und nach einigen Mahnungen erhielt die Versicherung einen Brief der Gattin:

«Geehrte Herren. Mein Mann ist vor einem halben Jahr gestorben. Daher kann ich leider die Prämien nicht mehr bezahlen, wofür ich Sie um Entschuldigung bitte.» D. H.

**Radio Steiner**



Zürich 1  
Rennweg 11 Tel. 239333

**MÜDE**  
von den Weihnachtseinkäufen?  
**ERFRISCHEN**  
Sie sich bei uns  
**gut, reichlich und flott!**  
Eigene Patisserie Kein Trinkgeld!

**Herzogenbuchsee**

**HOTEL**

stets gut bedient

**SONNE**

TEL. 5 14 50. FAM.-AD. THOMMEN

Zürich → **Nürensdorf** ← Winterthur  
**GASTHOF BÄREN** renoviert  
Gut essen - Gastzimmer - Garage  
Tel. 93 51 60 Fam. Gujer

Handwerkliche Herstellung  
von Gemälderahmen

**A. STACHER**  
ZÜRICH 2, BLEICHERWEG 58  
TEL. (051) 27 66 46

## Rasche Hilfe bei hartnäckigen Schmerzen!

Melabon hat den Vorteil, neuralgische, rheumatische und gichtische Schmerzen — die oft sehr hartnäckig sind — wirksam zu bekämpfen.

Auch wenn das Leiden tief in den Muskeln und Gelenken sitzt, vermag Melabon zu lindern.

Die guten Erfolge mit Melabon sind auf seine vielseitige Wirkung zurückzuführen: 1. Aktivierung der Harnsäureausscheidung. 2. Beruhigung der Nerven. 3. Senkung von Hitze, Fieber. 4. Beseitigung von Entzündungen. 5. Lösung von Gefäßkrämpfen. — Ärztlich empfohlen!

Sie erhalten Melabon in der Apotheke in Packungen zu Fr. 1.20, 2.50 und 4.80.  
Verlangen Sie jedoch ausdrücklich

**Melabon**